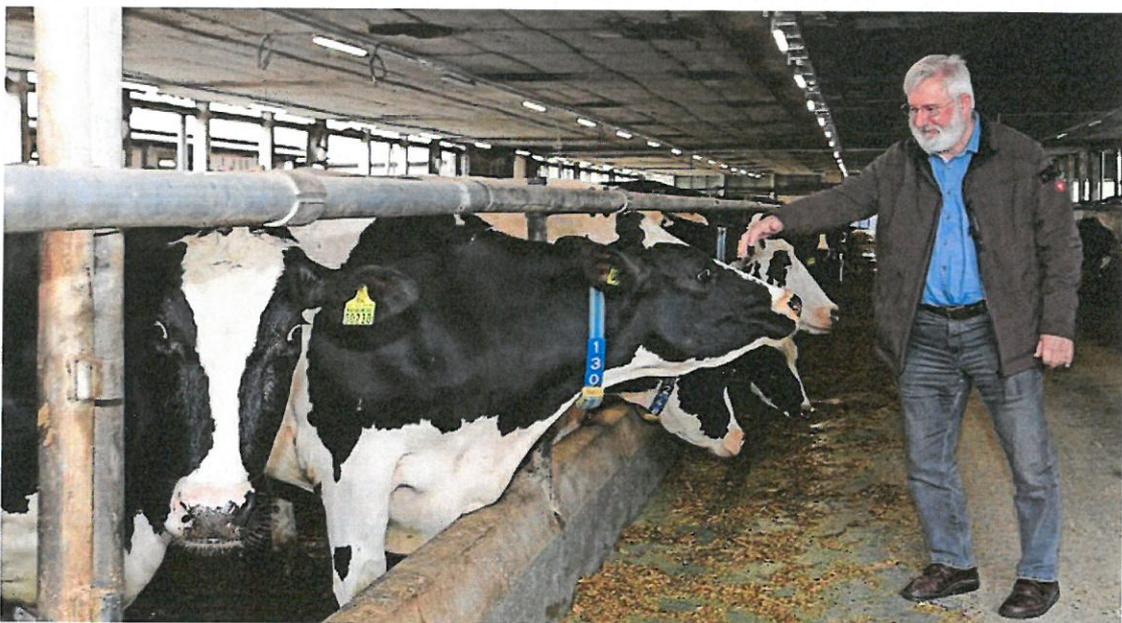


Bio-Milch aus Frohburg soll 2023 Premiere haben

Die Firma Osterland Agrar setzt Öko-Landbau-Kurs mit Stallumbau fort.

Dinkel ist in diesem Sommer das erste Bio-Produkt des Unternehmens.

Von Ekkehard Schulreich



Umbau statt Neubau: Die Milchkühe in Frohburg haben jetzt nicht nur mehr Platz, sondern auch wassergefüllte Matten in den Liegeboxen, erläutert Geschäftsführer Siegfried Runkwitz. Foto: Jens Paul Taubert

Frohburg. Bio-Milch aus Frohburg: Die will die Osterland Agrar GmbH ab 2023 liefern. Dafür werden der erste nach ökolandwirtschaftlichen Maßstäben umgebaute Milchviehstall demnächst, der zweite in wenigen Wochen fertig. Die Äcker, auf denen das Futter für die Tiere reift, werden aktuell auf biologische Produktion umgestellt. Ein Prozess, der zwei Jahre benötigt. Die Neuausrichtung der Osterland-Gruppe mit ihren neun Unternehmen im Leipziger Land, im Altenburger Raum und in Mittelsachsen [auf den Öko-Landbau](#) liegt im Zeitplan.

Ruhen auf einem Wasserbett können die Milchkühe, wenn sie in ihren umgebauten Stall in Frohburg umziehen. Das Polster in der Liegebox

gehört zu den Verbesserungen. Wie auch mehr Raum für die Tiere, Ventilatoren für den Luftaustausch und „Kuh-Duschen“ gegen den Hitzestress an heißen Sommertagen. Weil das Weideland unmittelbar am Firmensitz im Schäfereiweg erweitert wird, können die Tiere vom Stall ins Grüne wechseln.

„Wir haben uns nicht nur an den Kriterien der Bio-Landwirtschaft orientiert, sondern auch an denen des Tierschutzbundes“, sagt [Thilo von Schwerin vom Mehrheitsgesellschafter Terreco GmbH](#) und für die Unternehmensentwicklung verantwortlich. Statt wie bisher 650 gibt es künftig nur 450 Milchkühe. Der Umbau des zweiten Stalls daneben soll im Sommer geschafft sein. Es sei entschieden worden, die vorhandene Substanz aufzuwerten statt komplett neu zu bauen: „So verstehen wir Nachhaltigkeit.“

Für Kälber und Jungvieh werden zurzeit verschiedene Haltungskonzepte erprobt – mit Kunststoff-Iglus und offeneren Boxen. Gemeinsam sei ihnen die Haltung in Pärchen und Gruppen, so von Schwerin: „Den Kälbern geht es besser, wenn sie in Gemeinschaft sind.“ Auf rund eine Million Euro beläuft sich die Stall-Investition in Frohburg. Die Milchviehanlage in Prießnitz soll in selber Weise im nächsten oder übernächsten Jahr umgestaltet werden.

Produziert Osterland bisher Heumilch und konventionelle Milch, die [in der Kohrener Landmolkerei](#) verarbeitet werden, soll 2023 Bio-Milch hinzukommen. Das setzt voraus, dass biologisch erzeugte Futtermittel vorrätig sind. Rund 800 Hektar Fläche stellte das Unternehmen im vergangenen Jahr auf Öko-Landbau um, weitere 1000 Hektar sind es im laufenden Jahr. Hier reifen in der Umstellungszeit vor allem Getreide, Mais und Luzerne.

„Wir müssen Erfahrungen sammeln in der mechanischen Unkrautbekämpfung, denn Chemie scheidet ja aus“, sagt Markus Wiggert, der sich um den Feldbau kümmert. Das nasse Frühjahr nach drei Trockenjahren freut den Landwirt natürlich. Andererseits lasse der feuchte Boden die Unkräuter sprießen und verkompliziere damit die mechanische Pflege der aufgehenden Kulturen.

„Wir machen zudem Anbau-Versuche mit Lupine. Die ist ein hervorragender Eiweiß-Bringer“, sagt er. Das mache sie interessant als Futterpflanze – und als Grundstoff für vegane Lebensmittel. Außerdem binde sie Stickstoff im Boden, der Folgekulturen als Dünger diene.

Weizen, Dinkel, Hafer und Roggen nehmen im künftigen Öko-Landbau der Osterländer die vorderen Plätze ein. Zudem wachsen auf den Feldern Kartoffeln, Zuckerrüben und Zwiebeln, Soja und Sonnenblumen. Klee, Gras, Luzerne und Lupine dienen als Tierfutter, aber auch zur energetischen Verwertung in den Biogasanlagen.

Um aus Biogas effizienter Strom produzieren zu können, werden die Anlagen in Frohburg, Windischleuba, Meusdorf, Prießnitz und [Kahnsdorf](#) Schritt für Schritt technisch aufgerüstet, sagt Thilo von Schwerin. „Es ist mitunter nicht leicht zu vermitteln, dass wir nicht Kapazitäten erweitern, dass wir nicht mehr Strom produzieren. Wir produzieren ihn nur bedarfsgerechter.“

Das sei unverzichtbar, denn der Stromerlös sei derselbe, egal ob man ihn aus konventionell erzeugtem Substrat wie bisher gewinne oder aus biologischem. „Deshalb investieren wir in die Flexibilisierung, bieten Strom vor allem dann an, wenn Sonne und Wind weniger liefern. Und wir nutzen die entstehende Nachwärme, was rund zehn Prozent mehr Stromertrag bringt.“ Möglich machen dieses Verfahren neue Blockheizkraftwerke in den Anlagen und [ORC-Technik](#) zur Abwärmewandlung.

„Insgesamt liegen wir mit unserer Umstellung auf Öko-Landbau im Zeitplan“, sagt Geschäftsführer Siegfried Runkwitz. Die Verbraucher legen zunehmend größeren Wert auf Tierwohl und Nachhaltigkeit. Dem wolle [Osterland Agrar](#) mit biologisch erzeugten Produkten entsprechen. Die Lage im Städtedreieck Leipzig, Chemnitz und Dresden Sorge für gut erreichbare Märkte. Zudem erfordern die spürbaren Veränderungen des Klimas eine veränderte Produktionsweise.

Die Gruppe mit 80 Beschäftigten bewirtschaftet eigenes und Pachtland; ein Mitarbeiter auf 65 Hektar. Terreco bringt nicht nur das Konzept und Erfahrungen in der Bio-Landwirtschaft ein, sondern auch Kapital, um Umbauten und Technikkauf zu finanzieren. Ein Öko-Produkt aus Frohburg kommt bereits in diesem Sommer in die Regale ausgewählter Bio-Märkte: Dinkel, der auf rund 20 Hektar nahe des Eschefelder Teichhauses reift – eine Fläche, die bereits auf Bio umgestellt ist.